

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 30 (1897)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Adresse betreffend Inserate: F. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern

Inhalt. Gutes Beispiel bei der Kindererziehung zur sittlichen Gesundheit. — Gemeinsamer Ankauf der Lehrmittel und Schulmaterialien. — Zur Beherzigung. — Vom Vorstand des bern. Mittel-Lehrervereins. — Statuten-Entwurf für die Sektion Bern des schweiz. Lehrervereins. — Bern. Lehrerverein. — An die bern. Mitglieder des schweiz. Lehrervereins. — Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Bern. — Bernischer Mittel-Lehrerverein. — Schulhausbau. — Die Uhr auf dem Pulte. — Amt Laupen. — Examens de recrues. — Unfälle beim Turnen. — Wyleroltigen. — 45. Promotion. — Kreissynode Frutigen. — Kindervorstellungen. — Interlaken. — Zur hundertsten Geburtstagsfeier Jeremias Gotthelfs. — Biel. — Herzogenbuchsee. — Pestalozzianum in Zürich. — Zürich. — Luzern. — Freiburg. — Mädchen-turnen. — Strassburg. — Humoristisches aus der Schule.

Unsere Losung sei fortan:

Wir ruhen und rasten nicht, bis die Unterstützung der Volksschule durch den Bund zur Thatsache geworden ist.

Gutes Beispiel bei der Kindererziehung zur sittlichen Gesundheit.

Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, dass bei der Erziehung zur Sittlichkeit und Gutthat, sowie zu Fleiss und tüchtigem Streben nichts so mächtig wirkt, als Beispiel und Gewöhnung; sie können durch keinen noch so strengen Unterricht ersetzt werden. Man kann Anstand, Sittlichkeit, edle Gesinnung, Wohlwollen gegen andere nicht auswendig lernen; man erziehe die Kinder in anständiger Gemeinschaft, in sittlicher Umgebung, im Umgang mit edelgesinnten, wohlwollenden Menschen; man halte alles Unlaute von ihnen fern: so empfinden sie an sich das Gute und sehen die Wirkung des Guten auf andere; sie lernen sich in dieser Umgebung wohl fühlen, und sind die besten menschlichen Eigenschaften in ihnen gefestigt, dann trachten sie, überall wieder einen solchen Kreis um sich zu schaffen, wie sie ihn in der Jugend um sich hatten; sie verbannen alles Unlaute von sich. Freilich ist der Mensch in seiner Kindheit besonders empfänglich für alle von aussen kommenden Eindrücke; im Kinde sind nur etwaige eigene böse Neigungen durch die Erziehung zu unterdrücken; auf ein Kind, welches in der gleichen sittlichen Umgebung aufgewachsen ist, hat noch nichts Böses von aussen eingewirkt.

Prof. Dr. Th. Billroth

in seinem Handbuch der Krankenpflege im Hause und im Hospitale

Gemeinsamer Ankauf der Lehrmittel und Schulmaterialien.

Herr Kollege -dli berührt in seiner „Erwiderung“ betitelt „*Genossenschaftlicher Ankauf der Schulmaterialien*“ die Verhältnisse in der Gemeinde Oberburg bezüglich des gemeinsamen Ankaufes der Lehrmittel und Schulmaterialien (dies sind bekanntlich jetzt die amtlichen Ausdrücke!) und wünscht zugleich zu Händen der Lehrerschaft und Schulbehörden nähere Auskunft. Hier soll sie folgen:

Bis vor ca. drei Jahren kaufte jeder Schüler seinen Bedarf an Schulsachen in einem der hiesigen Kaufläden oder sogar in Burgdorf. Das Material war infolgedessen ein sehr ungleiches und oft ganz schlechtes. Das gab wiederholt zu Klagen Anlass. Nun fragte man sich in der Schulkommission, ob es nicht möglich wäre, sämtliche Schulsachen, also Bücher und Schultensilien, genossenschaftlich von der Gemeinde aus anzukaufen. Gesagt, gethan — ein Materialverwalter (dies ist ein Schulkommissionsmitglied) wurde gewählt und dieser gibt nun zum Selbstkostenpreis sämtliche nötigen Schulmaterialien an die Lehrerschaft ab, welche also den Detailverkauf an die Schüler (für die Gemeindekasse) besorgt. Die Lehrerschaft hat also kein Geld darin, hat nichts mit dem Ankauf zu thun und liefert das jeweilig vorrätige Geld an den Materialverwalter ab, mit dem jede Lehrkraft jährlich einmal ausrechnet und der dann auch jährlich der Schulkommission gegenüber Rechnung legt. Die Erfahrungen, die man bis dahin gemacht hat, sind nur günstige und namentlich die „zahlreichen Familienväter“, die zudem oft in nicht gerade günstigen pekuniären Verhältnissen sind, würden diese neue Institution nicht wieder geben. Und warum? Durch den gemeindeweisen Ankauf ist es möglich geworden, die Schulmaterialien um die Hälfte billiger abzugeben. Was früher 10 Rp. kostete, wie Hefte, Gummi, Bleistifte etc. kostet die Schüler nur noch 5 Rp. und zwar ebenso gutes Material oder noch besseres als man früher für 10 Rp. hatte. Zeichnungsblätter und Federn gibt's je 4 Stück für 5 Rp., und ein guter Federhalter kostet ebenfalls nur 5 Rp., Zeichnungsmappen (gross genug) 10 Rp., 1 Liter Tinte wird zu 60 Rp. berechnet etc. etc. und dies ist alles möglich, ohne dass die Gemeindekasse darunter leidet, im Gegenteil, die Unkosten bezahlen sich noch ganz ordentlich.

Wir können mit gutem Gewissen allen Gemeinden, welche die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel aus dem einen oder anderen Grunde noch nicht eingeführt haben und noch nicht einführen können, diesen gemeinschaftlichen Ankauf empfehlen. Es ist ein bedeutender Fortschritt gegenüber dem alten System und namentlich der „kleine Mann“ wird dafür dankbar sein. Freilich gibt's der Lehrerschaft etwelche Arbeit; aber bei einigem guten Willen spürt man die Mehrbelastung durchaus nicht. In

gemeinnützigen Dingen darf die Lehrerschaft nicht zurückstehen. Und was ist das anders, da die ganze Institution hauptsächlich den armen Familienvätern zu gut kommt? Diese wissen das am besten zu schätzen. „Den Reichen gebricht es selten an Hülfe; stehe du mit deiner Kraft den Armen und Verlassenen bei.“

Bei diesem Anlasse wollen wir wiederholt auf die Stahlfedern der Firma Gebrüder Flury in Biel aufmerksam machen. Wir brauchen hier in Oberburg nur Schweizerfedern und haben uns vom ausländischen Fabrikat losgesagt. Kollegen zu Stadt und Land, unterstützt die einheimische Industrie auch, indem ihr Schweizerfedern braucht. Ihr werdet ebenso gut mit diesen fahren, wie mit den ausländischen. Dabei hat man noch das Gefühl, ein Bisschen patriotisch zu sein. Aber freilich — Klexe gibt's mit allen Federn.

J. M.

Zur Beherzigung.

(Korrespondenz.)

Kurz nach dem Tode von Jakob Burckhardt in Basel schrieb Karl Spitteler in der „Neuen Zürcher Zeitung“ ein Wort der Erinnerung, ein Wort, das manchen Leser und manche Leserin des Schulblattes zum Nachdenken anregen, und das allseitig wohlthätig wirken kann:

„Es ist nicht eben Sitte, bestehenden Institutionen öffentlich Dank abzustatten — Dank ist überhaupt nicht Sitte —, der Hinscheid Jakob Burckhardts aber weckt bei den ehemaligen Zöglingen des Basler Pädagogiums so lebhafte Erinnerungen und mit den Erinnerungen so warme Gefühle des Dankes, dass eine Ausnahme wohl Entschuldigung finden wird.

Mehr noch als das Bewusstsein der unvergleichlichen geistigen Führerschaft des Verstorbenen, deren Wert am besten daran gemessen wird, dass ein Spruch Burckhardts in irgend einem Gebiet seinen Schülern mehr galt, als der Spruch des Fachgelehrten, mehr noch verpflichtet mich, und wohl nicht mich allein, seinem Andenken die nachsichtige Milde des Lehrers gegenüber jugendlichen Nichtsnutzigkeiten; seine Unlust zu strafen und zu verzeigen, seine bis an die äusserste Grenze des Möglichen gehende Geduld, ferner seine Familiarität, welche den Abstand zwischen Lehrer und Schüler, den Unterschied des Alters geradezu aufhob. Wenn man bedenkt, welche furchtbaren Tragödien die Strenge der Schule anderswo etwa anstiftet, Zerwürfnis des Familienfriedens, ja Zerstörung der ganzen Zukunft eines Kindes, mitunter wegen kleiner Streiche, so kommt man dazu, Milde als die alleroberste Tugend eines Lehrers zu erklären.

Und indem ich das bedenke, kann ich mich auch dem Nebengedanken nicht entziehen, dass mit solcher Milde, Vertraulichkeit und Familiarität

Burckhardt keine Ausnahme machte, sondern dass der nämliche Geist die Gesamtleitung des Basler Pädagogiums beseelte. Überall Duldung, Freundschaft und Freiheit, Emporziehung des Knaben zur Höhe der Universität, keine Strafen, keine Relegationen. Was etwa das Wissen bei solchem väterlichen System einbüsste — man lernte soviel man mochte — wurde reichlich durch das erzieherische vorbildliche Beispiel, durch Bewahrung der Individualität und Originalität, durch Achtung des fröhlichen jugendlichen Selbstgefühls eingebracht, wie es namentlich Wackernagel schonte und pflegte. Man denkt an das Basler Pädagogium mit ähnlichen Gefühlen zurück, wie an die Studentenzeit.

Vom Vorstand des bernischen Mittellehrervereins.

Nach reiflicher Erwägung hat der obgenannte Vorstand die Statuten der zu gründenden Stellvertretungskasse nunmehr gemäss den in der letzten Hauptversammlung geäusserten Wünschen und Bestimmungen bereinigt und auch alles das berücksichtigt, was im „Berner Schulblatt“ in Sachen dieser Kasse angeregt und angeraten wurde. Als Grundlage dienten die von Herrn Pfarrer Küenzi in Münsingen aufgestellten und von der Sektion Emmenthal vertretenen Normen. Nach einer jüngsthin stattgefundenen Sitzung des Vorstandes, zu welcher auf Einladung die Präsidenten der Sektionen sich ebenfalls bereitwilligst einfanden, sind diese Statuten in die Form gebracht worden, unter welcher wir sie hier bringen und auch in den nächsten Tagen einem jeden Mitglied des Vereins zustellen werden, falls solches nicht schon geschehen sein wird. — Gleichzeitig erfolgt dann auch die Zusendung der neugefassten Vereinsstatuten. Der bernische Mittellehrerverein hat allen Grund, sich straffer zu konstituieren und als einheitliches Ganzes in den Schulfragen, die ihn zunächst betreffen, seine Interessen und die Rechte seiner Mitglieder nachdrücklicher als bisher geltend zu machen. Hierzu sollen die neuen Statuten anregen. Die Hauptversammlung vom nächsten November oder Dezember wird — nach Vorberatung in den Sektionen — neben den Statuten der Stellvertretungskasse auch diese Vereinsstatuten in die endgültige Form bringen und beide in Kraft erklären.

Der Entwurf zu den Statuten der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer lautet nun, wie folgt:

Zweck.

§ 1. Die Stellvertretungskasse bernischer Mittellehrer hat den Zweck, ihre Mitglieder in Krankheitsfällen in der Stellvertretung zu unterstützen.

Mitgliedschaft.

§ 2. Jedes aktive Mitglied der bernischen Mittellehrerschaft, welches Eintritts- und Unterhaltungsgeld entrichtet, ist zugleich Mitglied der Kasse. Ehrenmitglied wird jeder, der, abgesehen vom Eintritts- und Unterhaltungsgeld, einen einmaligen Beitrag von wenigstens Fr. 50 leistet.

Pflichten der Mitglieder.

§ 3. Jedes Mitglied bezahlt ein einmaliges Eintrittsgeld von Fr. 5 und ein von der Hauptversammlung zu bestimmendes Unterhaltungsgeld (Antrag des Vorstandes: 3 ‰ seiner Besoldung im ersten Jahr). Dieses ist jährlich (?) oder dann halbjährlich auf Januar und Juli zu entrichten.

Rechte der Mitglieder.

§ 4. Jedes Mitglied bezieht in Krankheitsfällen (bezeugt durch ärztliches Zeugnis) für jeden Schultag seines Stellvertreters einen von der Hauptversammlung zu bestimmenden Prozentsatz (Antrag des Vorstandes: 50 ‰ seines Jahresbeitrages, im Maximum für die Dauer von 100 Tagen während eines Jahres. In aussergewöhnlichen Fällen kann die Hauptversammlung noch einen Zuschuss über das Maximum hinaus bestimmen. Für Vertretungen unter fünf Tagen wird kein Beitrag entrichtet.

§ 5. Jedes Mitglied wird erst dann bezugsberechtigt, wenn es den zweiten Beitrag entrichtet hat. Verweigerung der Zahlung zieht den Ausschluss ohne Anspruch auf die Kasse nach sich.

§ 6. Leistet die Gemeinde oder der Garantieverein, durch die der Lehrer angestellt ist, einen Beitrag von 2 ‰ seiner Besoldung, so steigt der Anspruch an die Kasse um 30 ‰ des einbezahlten Jahresbeitrages.

Finanzielle Mittel.

§ 7. Die Mittel der Kasse werden gebildet:

- 1) Aus den Beiträgen der Mitglieder.
- 2) „ „ „ von Staat und Gemeinden.
- 3) „ Geschenken und Vergabungen.
- 4) „ den Geldzinsen.

§ 8. Aus den Vermächtnissen und Geschenken soll ein Reservefond gebildet werden, dem auch ein Teil der Rechnungsüberschüsse zugewiesen wird. Der Reservefond darf erst in kritischen Zeiten auf Beschluss der Hauptversammlung angegriffen werden; die Zinse kommen in die laufende Verwaltung.

Organisation.

§ 9. Die Organe der Kasse sind:

- 1) die Hauptversammlung;
- 2) die Direktion.

§ 10. Die Hauptversammlung besteht aus sämtlichen Mitgliedern. Ehrenmitglieder, Gemeinden und Staat, wenn sie einen Beitrag leisten, haben beratende Stimme. Sie wird vom Präsidenten ordentlicherweise und durch Cirkular alle Jahre einmal im Laufe Februar einberufen, ausserordentlicherweise, so oft es die Direktion beschliesst.

Sie trifft die Wahlen, genehmigt die Rechnungen, bestimmt die Unterhaltungsgelder und die Stellvertretungsbeiträge.

§ 11. Die Direktion besteht aus dem Präsidenten, dem Sekretär, dem Kassier und zwei Beisitzern. Sie wird auf die Dauer von zwei Jahren gewählt und ist wieder wählbar. Alle Geschäfte, die vor die Hauptversammlung kommen, sollen durch die Direktion vorberaten werden. Über die Anlage der Gelder beschliesst die Direktion.

Die Mitglieder der Direktion erhalten Reisevergütung und der Kassier ausserdem eine von der Hauptversammlung zu bestimmende Entschädigung.

Statutenrevision.

§ 12. Statutenrevision kann von der Hauptversammlung durch Urabstimmung beschlossen werden.

Auflösung der Kasse.

§ 13. Die Kasse kann aufgelöst werden auf Antrag der Hauptversammlung durch Urabstimmung mit einem Mehr von $\frac{2}{3}$ sämtlicher Mitglieder. Über die Verwendung eines allfälligen Fonds entscheidet die Hauptversammlung.

Beginn der Kasse.

§ 14. Diese Statuten treten in Kraft, sobald 100 Mitglieder den Beitritt zur Kasse erklärt haben.

Statuten-Entwurf für die Sektion Bern des schweizerischen Lehrervereins.

§ 1. Zum Zwecke einer kräftigen Förderung schweizerischer Schulfragen organisieren sich die sämtlichen im Kanton Bern wohnenden Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins zu einer Sektion Bern.

§ 2. Die Mitglieder jedes Amtsbezirkes bilden eine Zweigsektion und wählen aus ihrer Mitte einen Präsidenten, der zugleich das Amt eines Kassiers und Sekretärs übernimmt.

§ 3. Der Präsident der Zweigsektion versammelt die Mitglieder derselben nach eigenem Ermessen oder auf Veranlassung des kantonalen Komitees selbständig oder in Verbindung mit Versammlungen von Konferenzen, Kreissynoden oder Sektionen des bernischen Lehrervereins zur Besprechung

obschwebender Fragen und teilt die gefassten Beschlüsse dem kantonalen Komitee mit.

Er führt ein genaues Mitgliederverzeichnis mit Vermerk der eingegangenen Verpflichtungen (einfacher Jahresbeitrag, Abonnement eines oder beider Vereinsorgane) und sendet solches jeweilen mit Anfang eines neuen Jahres dem Sekretär der Kantonalsektion zur Einsicht zu.

Er übernimmt insbesondere die Verpflichtung, in seinem Kreise für Vermehrung des Mitgliederbestandes des schweizerischen Lehrervereins nach Kräften zu wirken.

§ 4. Wo es wünschenswert erscheint, können sich die Zweigsektionen eines Landesteils für die Dauer oder vorübergehend für einzelne Beratungen vereinigen.

§ 5. An der Spitze der kantonalen Sektion steht ein Komitee, welches durch die Delegierten unter Zuziehung eines allfälligen Mitgliedes des Vorstandes des schweizerischen Lehrervereins gebildet wird und sich selbst konstituiert.

§ 6. Die Delegierten werden auf Anordnung des leitenden Ausschusses des schweizerischen Lehrervereins alle vier Jahre durch Urabstimmung gewählt. In die Zwischenzeit fallende Wahlen können durch das bestehende Komitee vorgenommen werden.

§ 7. Dies letztere hat die Aufgabe, für einen fortwährenden Kontakt der Sektion mit der Leitung des schweizerischen Lehrervereins und insbesondere dafür zu sorgen, dass Fragen, welche in der Delegiertenversammlung zur Besprechung gelangen sollen, zunächst in der Zweigsektion behandelt werden.

§ 8. Das Komitee kann vor einer Delegiertenversammlung auch eine kantonale Mitgliederversammlung anordnen, wenn die Natur und die Wichtigkeit der obschwebenden Fragen dies wünschenswert erscheinen lässt. Diese Versammlungen können mit solchen des bernischen Lehrervereins zusammenfallen, wenn die beiden Vorstände dies als wünschenswert erkennen.

§ 9. Das kantonale Komitee versammelt sich so oft, als der Präsident dies als notwendig erachtet. Den Mitgliedern werden ihre Reiseauslagen für den Besuch dieser Sitzungen vergütet.

§ 10. Das Komitee ist befugt, durch das Organ der Präsidenten der Zweigsektionen von den Mitgliedern der Sektion zur Bestreitung seiner Unkosten einen Beitrag zu erheben, der indes innert zwei Jahren die Höhe von 1 Franken nicht übersteigen soll.

Diese Statuten treten mit ihrer Annahme durch die Sektionsversammlung in Kraft.

Das Komitee.

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. Auf die Entgegnung des Herrn Inspektor Gobat auf unsern Protest haben wir folgendes zu erwidern:

Wenn Herr Gobat das Wort „coterie“ in seiner Rede am jurassischen Lehrertag nicht gebraucht hat, so hätte er die Berichterstattung im *Démocrate*, welche sich in dieser Weise aussprach, korrigieren sollen. Von dem Tage, als der fragliche Bericht im *Démocrate* erschien, bis zur Veröffentlichung unseres Protestes verstrichen volle drei Wochen, so dass Herr Gobat genügend Zeit gehabt hätte, die Wendung richtig zu stellen.

Dass Herr Gobat mit jenen Leuten, welche den Erziehungsdirektor angeblich mit „mesquines rancunes“ verfolgen, nicht das Centralkomitee gemeint hat, ist ja sehr erfreulich. Es ist nur merkwürdig, dass sogar jurassische Lehrer, welche am Lehrerfest in Delsberg anwesend waren, jenen Satz auch als gegen das Centralkomitee gerichtet, aufgefasst haben. Unser Protest gegen die Handlungsweise des Herrn Gobat dürfte demnach nicht ganz so ungerechtfertigt sein, und wir halten ihn aufrecht, auch wenn das Wort „coterie“ nicht gefallen ist. Die kleinliche und lächerliche Behauptung, das Centralkomitee habe Herrn Gobat nur deshalb angegriffen, weil er Gobat heisse und Jurassier sei, richtet sich von selbst.

Die Namensunterschriften der Vertreter des Centralkomitees sind auch nicht aus dem Grunde weggeblieben, welchen Herr Gobat unterzuschieben beliebt. Die meisten unserer Aktenstücke sind nur mit dem Wort „Centralkomitee“ unterzeichnet.

Centralkomitee.

— An die tit. Sektionsvorstände! Am 25. September nachmittags 2 Uhr findet im Café des Alpes zu Bern eine Versammlung der bernischen Sektion des schweizerischen Lehrervereins statt. Bei diesem Anlass soll der gegenwärtige Stand der Schulinitiativfrage klargelegt werden, und die Delegierten sollen Instruktionen erhalten für ihre Stellungnahme an der demnächst stattfindenden Delegiertenversammlung des schweizerischen Lehrervereins.

In Ausführung des Beschlusses der letzten Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins, wonach das Centralkomitee den Auftrag erhalten hat, die Schulinitiative mit allen Mitteln zu fördern, laden wir Sie ein, die Mitglieder Ihrer Sektion zu zahlreichem Besuch der Versammlung vom 25. September aufzufordern.

Centralkomitee.

An die bern. Mitglieder des schweiz. Lehrervereins. Der Vorstand der Sektion Bern des schweizerischen Lehrervereins sah sich diesen Frühling genötigt, zur Deckung verschiedener Auslagen (Bundessubvention etc.) von den Mitgliedern eine Extraauflage von Fr. 1 zu erheben. Einzelne Kollegen, Abonnenten der schweizerischen Lehrerzeitung, verwechselten nun diese Auflage mit dem Unterhaltungsgeld, welches Nichtabonnenten an die Centralkasse zu leisten haben und refüsierten die zugeschickte Nachnahme. Sie werden wohl, ihren Irrtum einsehend, nachträglich ihren Beitrag einsenden. Um Kosten zu ersparen, wurde bei Ortschaften mit mehreren Mitgliedern die Auflage gemeinsam bezogen. Die Mehrzahl der Kollegen, die vom Kassier mit diesem Inkasso betraut wurden, führten ihren Auftrag in verdankenswerter Weise aus und sandten ihre Beträge rasch ein. Einzelne haben aber bis jetzt noch nichts von sich hören lassen. Sie werden ersucht, im Interesse unserer Kasse den Bezug zu besorgen und die erhobenen Beträge beförderlichst abzuliefern; andernfalls möchten sie Mitteilung

machen, wenn sie sich mit dem Inkasso nicht befassen wollen. Auch die Kollegen, die es übernommen haben, die Broschüre von Herrn Stucki „Zur Frage der Jugenderziehung“ in ihrer Ortschaft zu verbreiten, werden ersucht, erhobene Beträge nach Abzug der gehaltenen Auslagen einzusenden.

Der Kassier: Beetschen, Thun.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Bern. Am 4. September versammelten sich im Schwellenmätteli in Bern circa 60 Lehrerinnen der Stadt Bern und Umgebung und beschlossen nach Anhörung eines trefflichen Referates von Fräulein E. Kohler, Lehrerin in Murzelen, an die tit. Erziehungsdirektion zu Händen der Schulsynode folgende Wünsche, eine Revision der Fibel, des 1. und 2. Sprachbüchleins betreffend, zu richten:

1. Die Einführung der Druckschrift ist ins zweite Schuljahr zu verlegen.
2. Eine neue Fibel ist ausschliesslich in Schreibschrift zu erstellen.
 - a) Dieselbe enthalte keine Substantiven mit kleinen Anfangsbuchstaben.
 - b) Jedes Normalwort sei durch ein entsprechendes Bild zu verdeutlichen.
 - c) Die eigentlichen Normalwörter sollen auf Doppellinien zu stehen kommen.
 - d) Die Doppellaute und schwierigeren Anlaute sind erst in spätern Übungen zu bringen.
 - e) Die Trennung der zwei- und mehrsilbigen Wörter sei eine sinn- gemässe; ebenso sind willkürliche Abänderungen in neuen Fibel- Auflagen ausgeschlossen.
 - f) Der Lesestoff nach jeder Wörtergruppe ist durch eine Anzahl Sätz- chen, Scherzfragen und zusammenhängender kurzer Erzählungen und Beschreibungen zu vermehren.
 - g) Die Fibel enthalte die Schriftformen des oblig. Schreibkurses.

3. Die erste Hälfte des zweiten Sprachbüchleins ist in grossem Druck, mit Silbentrennung zu erstellen; sie enthalte auch Übungen zur Einübung der grossen Druckschrift.

4. Die Erzählungen und Beschreibungen des II. und III. Büchleins sollen kürzer und in modernerem Stile gehalten sein. Die Einteilung des II. Büch- leins richte sich nach den vier Jahreszeiten.

5. Es sind im II. Büchlein auch einige Gebetchen, im III. ist das Vater- unser aufzunehmen.

6. Die Sprachübungen des II. Büchleins sind zu erweitern, diejenigen des III., welche der Rechtschreibung dienen sollen, durch Wörtergruppen zu ersetzen.

An die Adresse der Lehrmittelkommission wurde speciell der Wunsch aus- gesprochen, es möchten in eine allfällige Kommission zur Erstellung einer neuen Fibel und Revision der beiden Lesebüchlein auch Lehrerinnen in genügender Anzahl gewählt werden. est.

Bernischer Mittellehrerverein. Die Sektion Oberland des B. M. V. war letz- ten Samstag in Interlaken versammelt, um zu behandeln:

- a) Reform des französischen Sprachunterrichts,
- b) Stellvertretungskasse für bern. Mittellehrer.

Die Mehrheit der Anwesenden sprach sich für die neue Methode im Französischunterricht aus, wenn auch geltend gemacht wurde, dass dabei Gram- matik und schriftliche Darstellung nicht die nötige Berücksichtigung finden dürften. Herr Alge in St. Gallen, ein entschiedener Reformier, soll ersucht werden, an der nächsten Konferenz einen Vortrag über die neue Methode zu halten. —

Wir freuen uns dieses neuen Kurses im Fremdsprachunterricht insbesondere deswegen, weil wir glauben annehmen zu dürfen, dass dadurch mancher der Herren Kollegen, die glauben, ohne ein gehöriges Schock von Grammatik die Muttersprache nicht lehren zu können, zu einer andern Ansicht sich bekehren werde.

Die „Statuten der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer“ fanden allseitige Zustimmung.

Schulhausbau. Dem „Bund“ wurde aus Biel geschrieben: Der Bau eines neuen Primarschulgebäudes ist für Biel eine nicht zu umgehende Notwendigkeit geworden. Die gegenwärtigen Schullokalitäten genügen seit Jahren nicht mehr und elf Primarschulklassen sind bereits in verschiedenen Lokalen in der Stadt herum untergebracht; andere Klassen befinden sich in den Schulhäusern in Zimmern, die in hygieinischer Beziehung alles zu wünschen übrig lassen und auf nächsten Frühling wird auf verschiedenen Schulstufen deutscher und französischer Klassen wieder eine Trennung derselben nötig sein. Die Lehrerschaft befürwortet in einer Eingabe an den Grossen Stadtrat lebhaft den Bau von Quartierschulhäusern und zwar mit so gewichtigen Gründen, dass die Stadt wohl früher oder später zu diesem System wird übergehen müssen.

Die Uhr auf dem Pulte. (Korr.) Irgendwo in seinem nicht genug zu empfehlenden Buche: „Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule“, zeigt Rud. Hildebrand mit dem Finger auf die Lehrer hin, die die Uhr auf das Pult legen und nicht oft genug hinsehen können, ob die Stunde bald zu Ende sei.

Ich kann hier Hildebrand nicht beistimmen. An vielen Orten hat man eine Uhr im Schulzimmer, und die leistet allzeitig gute Dienste. Wo aber eine solche fehlt, da mag die Taschenuhr des Lehrers, auf das Pult gelegt, sie einigermaßen ersetzen.

Zwar ist das kein gutes Zeichen, wenn Schüler im verborgenen zu oft an ihre Uhr sehen und man es ihnen anmerkt, dass sie sagen möchten: Wie ist das Ende so weit! oder: Wie sind die sechzig Minuten so lang. Für den Lehrer aber ist es ganz gut, wenn er hin und wieder durch die vor ihm liegende Uhr daran gemahnt wird, wie schnell die Zeit enteilt. Er wird sich manchmal weniger bei Nebendingen aufhalten, weniger Zeit mit den Schülern verplaudern, wird sich bestreben, mit etwas fertig zu werden und doch die Stunde pünktlich abzuschliessen. Die Uhr ist ihm fortwährend eine Mahnerin, die Zeit gut zu benutzen.

Amt Laupen. (Korr.) Die Zeit der Herbstferien naht. Wie gerne ruht ein wenig aus und erholt sich da der arbeitsmüde Lehrer, die abgemattete Lehrerin von schwerer Geistesarbeit, um neue Kräfte für den strengen Dienst des bevorstehenden Winters zu sammeln!

Wer nun in dieser Zeit sich vielleicht nach angenehmer, guter und billiger, sowie bildender Erholungslektüre umsieht, den kann ich mit gutem Gewissen auf die „Hausbibliothek des Intelligenzblattes von Bern“ (Kürschners Bücherschatz) aufmerksam machen.

Alle Wochen erscheint ein neues handliches Bändchen (Format Oktav) von 120 bis 135 Seiten. Es enthält das Beste und Neueste in Novellen und Romanen (durchaus nichts Anstössiges) von berühmten, meist noch lebenden Autoren, mit deren Bild und Faksimile auf dem hübschen braunen Umschlage. Statt eines Vorwortes folgt ein kurzer eigenhändiger Lebensabriss des Verfassers und dann der spannende Inhalt, geschmückt mit zwanzig bis dreissig Bildern. Die Bänd-

chen sind steif broschiert; deutlicher, nicht zu kleiner Druck auf solidem Papier, beschnitten, jedes für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Erschienen sind bis jetzt cirka vierzig Nummern. Der Preis ist erstaunlich billig; er beträgt per Nummer bloss 25 Rappen.

Ich bin sicher, dass niemand die Büchlein unbefriedigt aus der Hand legt. Für Volksbibliotheken darf deren Anschaffung ebenfalls bestens empfohlen werden.

F. Sch.

Examens de recrues. D'après la statistique publiée dans le numéro 33 du „Berner Schulblatt“, le district de Porrentruy, avec une moyenne de 10,39 viendrait avant Delémont (10,67) et les Franches-Montagnes (10,74). Or voici venir le „Démocrate“ du 2 septembre avec une autre statistique d'après laquelle les Franches-Montagnes (10,19) seraient avant Delémont (10,24), Moutier (10,28), Gessenay (10,32) et Porrentruy (10,45). Porrentruy aurait donc le triste honneur de figurer au dernier rang des 30 districts bernois. *Lo paipie se laiche écrire*, disons-nous en Ajoie. Mais qui a raison?

La presse jurassienne s'est justement préoccupée de rechercher les causes permanentes de cet état des choses dans nos districts du nord du Jura, soit dans la partie catholique, puisqu'il faut l'appeler par son nom.

Les principales seraient: 1° le manque de zèle — cela va sans dire — d'aptitudes et de savoir faire d'une partie du corps enseignant; 2° le défaut de bonne volonté, ou tout au moins l'indifférence du clergé; 3° l'usage du patois invétéré; 4° l'immigration allemande; 5° les bourgeoisies et 6° le socialisme, qui aurait la tendance prononcée à abandonner à la commune le souci de l'éducation de sa progéniture. Et voilà! Auxquelles de ces causes s'attaquer en premier lieu? — J'oubliais l'alcoolisme qu'on n'a pas signalé d'abord, et pour cause. N'est-il pas vrai que la plupart de ces facteurs *dissolvants* doivent aussi exercer leurs funestes résultats dans d'autres cantons catholiques! Et pourtant le Vallais vient avant le canton de Berne. Oui, mais c'est la cause au Jura! — Conclusions: La statistique est une fort belle chose sur le papier, et je reste d'avis qu'il est prudent de ne pas croire *la moitié des mensonges*. F.

Unfälle beim Turnen. (Korr.) In Nr. 36 des „Berner Schulblattes“ steht eine Korrespondenz über das Schauturnen in Oberburg und darin die Bemerkung, Unfälle seien sonst bei turnerischen Produktionen keine Seltenheit. Ich glaube, es sei Pflicht des Schulblattes, diesen Irrtum zu bekämpfen. Leider stehen mir die Zahlen einer diesbezüglichen Statistik z. Z. nicht zu Gebote; aber ich habe jüngst eine solche gesehen, und daraus ging hervor, dass mit Rücksicht auf die Zahl der schweiz. Turner verhältnismässig ganz wenig Unfälle vorkommen. Wenn hin und wieder das Gegenteil behauptet wird, so kommt das wohl daher, dass man jeden einzelnen Fall an die grosse Glocke hängt und so wissentlich oder unwissentlich eine falsche Annahme verbreitet. Im Interesse der körperlichen Ausbildung der Schuljugend und der Erwachsenen ist es, die Thatsache festzustellen, dass bei methodisch betriebener Turnerei Unfälle selten vorkommen.

Wyleroltigen. (Korresp.) Wie ich zu einer billigen Wandkarte der Vereinigten Staaten gekommen bin.

Aus irgend einer Zeitungsnachricht hatte ich entnommen, die bekannte Auswanderungsfirma A. Zwilchenbart in Basel verteile im Kanton Schwyz gratis Wandkarten der Vereinigten Staaten. Du willst einen Fünfer dran wagen, sagte ich mir, um zu vernehmen, ob das nicht eine Zeitungssente ist.

Ich kaufte mir eine Postkarte, wandte mich an obengenannte Firma und fragte an. Als Antwort erhielt ich per Postumgang franko, gut verpackt, wirklich so eine Wandkarte, mit Stäben und Oesen zum Aufhängen, recht hübsch und brauchbar; Breite 1,6 m, Höhe 1,1 m. Titel: A correct Map of the United States, showing the Union Pacific (Chicago 1892). Sie ist mit Namen übersät und jeder Staat, jedes County genau abgegrenzt. Billiger kann man doch wohl kaum zu einer Wandkarte kommen.

Ich und meine grössern Schüler haben unsere Freude daran. Schon gar mancher aus hiesiger Ortschaft und der Umgebung, aus der in früheren Jahren recht viele Leute nach den Vereinigten Staaten ausgewandert sind, ist gekommen, um Staat, County und Stadt zu suchen, wo seine Verwandten oder Bekannten sind.

Einige Kollegen, welchen ich von meinem „Funde“ Mitteilung machte, erhielten die Karte ebenfalls auf Verlangen ohne weiteres. Wer weiss, probiert's jetzt vielleicht nicht noch dieser oder jener meiner werten Herren Kollegen.

Wünsche jedem gutes Gelingen!

F. Sch.

45. Promotion. Liebi Klasse-Ginosse! Es isch gwüss wieder einisch Zit, das mier Fünfevierzger zämechöme. Scho me als eine het üs Bärnere gseit, es blang inn derna. So hei mer usgmacht, mier welle-n-is am 24. Wimonet i Bärn traffe. Es wartet da näbe viel Fröhlichem o ne schwäri Ufgab uf ech. Die isch: Dr letzt Junggsell, wo no unter üs Klasseginosse-n-isch (es söll e hertgsottne si), z'bikhe-re-n-und uf e Wäg vo sir schönste Pflicht z'bringe. Usrede für nit z'cho, git's keini. Wär wäge Militärdienst oder Husaräscht absolut nit cha cho, sölli wenigstes si elteschte Bueb schicke. D'Tagesornig für e Feschttag wird de no i ds Schuelblatt igrückt wärde.

Fründlich Grüss vo

Fischer, Kissling, Probst u Reist,
all zäme-n-i Bärn.

Kreissynode Frutigen. (Korr.) An der demnächstigen Versammlung unseres freiwilligen Lehrervereins kommen zur Behandlung: Organisation, Lehrziele und Unterrichtsmethode in der Fortbildungsschule. Als Referenten treten auf die Teilnehmer am letztjährigen Kurs in Hofwyl. Da in kurzer Zeit die Winterarbeit in den Fortbildungsschulen wieder beginnen soll, ist dieses Thema wohl so wichtig, dass eine zahlreiche Beteiligung seitens unserer Vereinsmitglieder erwartet werden darf behufs Austausch der gegenseitigen Meinungen und Erzielung möglichst einheitlichen Vorgehens im gesamten Fortbildungsschulwesen.

Kindervorstellungen. Ich beabsichtige nicht, die Frage der Theateraufführungen durch Schulen zu berühren, trotzdem ich dergleichen auch in den Familienkreis verweisen möchte, sondern die Vorstellungen durch „wandernde Künstler“, wie Glasbläser, Kaleidoskopträger, Taschenkünstler und wie sie alle heissen. Trotzdem alle die Kinderscharen für einige Zeit zu amüsieren verstehen — man verspürt es ja noch einige Stunden, Tage nachher — so finde ich doch, solcher Stoff passe nicht zum ernsten Streben einer Schule. Die Kinder kommen ja noch früh genug in das „Schwabentalter“, wo sie in jede „Komödie“ springen und sind derlei Anlässe in Uebermass, so dass die Lehrerschaft, trotzdem ich das Instruktive nicht überall absprechen möchte, zu dieser Ausbeutung der Eltern durch die Kinder nicht Hand reichen sollte.

Ht.

Interlaken. An die vakante Oberklasse in Unterseen ist letzten Samstag von der Gemeindeversammlung Herr Diggelmann, zur Zeit Lehrer in Gottstatt bei Biel, gewählt worden. Ihren schulfreundlichen Sinn bekundete die Versammlung dadurch, dass sie die Besoldungen an den Klassen II, III und IV um je Fr. 100 erhöhte. (Tägl. Anz.)

Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Jeremias Gotthelfs (4. Oktober 1897). Alle Verehrer unseres grössten Volksdichters dürfte die Mitteilung freuen, dass Mitte September im Verlage von K. J. Wyss in Bern nachstehende interessante Publikation erscheinen wird: „Briefe von Jeremias Gotthelf an Amtsrichter Burkhalter“, mit einer Einleitung herausgegeben von Pfarrer G. Joss in Herzogenbuchsee.

Biel. (Korr.) Freitag den 10. September ist der Senior der Primarlehrerschaft von Biel, Kollege Andreas Lang, im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben. Mitten in der Rechnungsstunde, auf dem Felde der Arbeit und Pflicht hat ein Herzschlag dem sonst rüstig scheinenden Freunde ein jähes, aber schmerzloses Ende bereitet.

In **Herzogenbuchsee** ist U. Marti, Sek.-Lehrer in Laufen, gestorben. Nekrolog folgt.

* * *

Pestalozzianum in Zürich. Wir entnehmen dem 22. Jahresbericht dieser in erfreulicher Weise sich entwickelnden Schulausstellung folgendes:

Die Einnahmen pro 1896 betragen	Fr. 14,643. 39
die Ausgaben „ 1896 „	„ 13,336. 23
Aktivsaldo auf neue Rechnung	„ 1,307. 16

Unter den Einnahmen figurieren:

1. Beitrag des Bundes	Fr. 2000
2. „ „ Kantons Zürich	„ 3100
3. „ der Stadt Zürich	„ 3500

Hindernd sind immer noch die ungenügenden Lokalitäten, aber es ist Hoffnung vorhanden, dass es bald besser werde. Das Pestalozzianum hatte die Genugthuung, in hervorragender Weise die Schulausstellung in Genf bedienen zu können. Ein schönes Zeugnis der Anerkennung war für dasselbe die Zuerkennung der goldenen Medaille in Gruppe XVII. Unter „Beziehungen zum schweizerischen Lehrerverein“ kommt die auffallende Bemerkung vor: „Eine Antwort auf unsere Eingabe vom Oktober 1895 ist uns bis zur Stunde nicht zugekommen.“

Eine besondere Abteilung der zürcherischen Schulausstellung bildet bekanntlich das „Pestalozzistübchen“, welches sich ebenfalls steigender Aufmerksamkeit und Benutzung erfreut.

Zürich hat in neuester Zeit zwei hervorragende Schulmänner und Gelehrte verloren, Prof. Dr. J. Bächtold in Zürich durch den Tod, Rektor J. J. Wälti in Winterthur durch seinen Rücktritt von 46-jährigem Schuldienst. Bächtold war früher Lehrer an der Kantonsschule in Solothurn und an der höhern Töchterchule in Zürich, sodann Professor der Litteraturgeschichte an der Hochschule in Zürich. Seine bedeutendsten Werke sind: „Geschichte der Litteratur der deutschen Schweiz“, „Leben Gottfried Kellers“, nicht zu ver-

gessen seine vortrefflichen Lesebücher. Herr Wälti wirkte seit 35 Jahren am Gymnasium Winterthur, zwanzig Jahre hindurch hat er das Rektorat innegehabt.

Luzern. Aus Horw schreibt man dem „Vtrld.“: Hier fand am 31. August ein dreijähriges Knäblein auf der Strasse einen braunen, stark behaarten Wurm („Graswurm“), welchen es auf Veranlassung der Eltern wegwarf, wobei einige Haare im Händchen stecken blieben. Die Haare wurden sofort beseitigt. Einige Stunden nachher verspürte das Kind heftiges Jucken an der Stelle, an welcher die Haare in der Haut geblieben waren, und es zeigten sich kleine weisse Blasen. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung; das Fieber nahm zu und am 5. d. verstarb das Knäblein, obwohl drei Aerzte das Menschenmögliche zu dessen Rettung versuchten.

Freiburg. Canisiusfeier. Die Jura-Simplon-Bahn organisiert für die Kinderwallfahrt des französischen Kantonsteils zum Grabe des Canisius vier Sonderzüge.

So benutzt man die Konfessionen, um möglichst früh die Schweizerjugend auseinanderzureissen und eine Kluft zwischen ihr aufzurichten, die nie mehr zu überbrücken ist. Mit welcher Sachlichkeit werden da von diesen grossgewordenen Jungen die Referendumsabstimmungen gehandhabt werden!

Mädchenturnen. Der schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet auf diesen Herbst in Bern einen Kurs für Mädchenturnen. Derselbe beginnt am 4. Oktober und dauert bis zum 23. gleichen Monats. Er ist unentgeltlich. Anmeldungen sind zu richten an die Herren Turnleiter Bollinger-Auer in Basel und Rd. Guggisberg, Turnlehrer in Bern.

* * *

Strassburg. Die Gesellschaft zur Gegenseitigen Unterstützung der Lehrerinnen des Bezirks Unter-Elsass zählt 352 Mitglieder, worunter 49 Pensionierte und 172 Ehrenmitglieder und Geber.

Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 10,291 Mark. 43 erkrankte Lehrerinnen erhielten die Summe von 2520,40 Mark. An 49 Pensionärinnen wurden 7253,32 Mark ausgezahlt. Die Familien von 3 Verstorbenen bezogen 120 Mark als Begräbnisgebühren. Die sämtlichen Ausgaben betrugen 10,036 Mark, so dass die Jahresrechnung einen Überschuss von 255 Mark ergab. Das Gesellschaftsvermögen beträgt zur Zeit 46,000 Mark.

Humoristisches aus der Schule.

Aus Aufsätzen.

Hanf und Flachs sind Spinngewebe. — Man sagt der Ostern auch Eier-aufleset. — Man schreibt Russland mit grossem Anfangsbuchstaben, weil Russland ein grosses Land ist. — Die Brunnstube soll gedeckt sein, damit keine Trübsale hineinfallen. — Letzte Worte Ludwigs XVI. auf dem Schaffot: Vielleicht sterb' auch ich einst den Tod fürs Vaterland! — Er ist wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird und still wie ein Lamm vor seinem

Scherer. (Lehrer: Wer ist der Scherer? Schüler: Ein Jude.) — Der Elefant sieht sehr grausam aus. — Der Lämmergeier trug ein Lamm auf seinen Hörnern fort. — Wer hier eingekerkert wurde, konnte sicher sein, das Licht der Welt nicht mehr zu erblicken. — In Ostindien hatte ein Mann einen Schneider, den er alle Tage zur Tränke führte. — Die Maus ist ein Raubtier, weil sie so allergattig Sachen verschleipft. — Auf den Bergen ist die Luft gesund. Im Thale leben viele Leute und dann wird die Luft stinkig. — Der Frosch und die Forelle lassen ihre Eier im Schicksal liegen. — Im Amt Aarberg liegt eine taubstumme Anstalt. — Die Kinder machen ihrer Mutter einen Geburtstag. — Jeder Soldat bekommt einen Schatz und eine Gamelle voll Suppe. — Ich erinnere mich noch ganz gut an den Brand bei meiner Grossmutter; aber das Vieh konnte gerettet werden. — Der Schreiner macht aus dem Kirschbaumholz allerlei Möbel. Er wächst auf trockenem Boden. — Ein durchsichtiger Star wollte aus einer Wasserflasche trinken. — Der Niesen ist der schönste Berg der Schweiz. Er kann 2366 m hoch werden. Auf dem Niesen kann man alles überschauen. — Wenn die Bächlein über die Berge springen, dann ist der Frühling da. — Il n'y a rien qui rafraîchisse le sang comme une bonne action. Schüler (Israelit) übersetzt: Nichts erfrischt das Blut wie ein guter Handel. — Im Schabenkriege zeichnete sich Hans Wala durch Tapferkeit aus. — Aus dem Gleichnis vom verlornen Sohn: Er verjassete all' sein Geld.

Versammlung der Sektion Bern des schweiz. Lehrervereins, Samstag den 25. September, nachmittags 2 Uhr im Café des Alpes, Länggasse Bern. Traktanden: 1. Bericht über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Frage der Bundessubvention der Volksschule und Beschlussfassung betr. Initiative. 2. Beratung des Statuten-Entwurfs. Ref. Herr Sem.-Lehrer Stucki.

Zu zahlreichem Besuche ladet dringlich ein

Das Komitee.

Bernischer Lehrerverein, Sektion Frutigen. Versammlung Donnerstag den 23. September, vormittags 10 Uhr, in Frutigen, Hotel „Bad“.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kl. Knabenpension sucht einen soliden, strebsamen jungen Herrn z. beaufs. Begleitung und franz. Konversation für halben Tag gegen freie Station. Gute Gelegenheit, deutsch zu lernen. **Fr. Uppenborn, Hannover.**

Ho 3713 a

57. Promotion.

Klassenzusammenkunft Samstag den 25. September im Gasthof z. Kreuz in Thun.

Volksliederbuch und guten Humor nicht vergessen!

Zn.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika), **Trayser & Comp.** in Stuttgart, **Th. Mannborg** in Leipzig und andern bewährten Fabriken, für **Kirche, Schule und Haus** von Fr. 110 bis Fr. 4500, empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Eigene vorzügliche Marke von 4 vollen Oktaven zu Fr. 110.

☛ **Kauf — Miete — Ratenzahlungen** ☛

Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Lugano, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Verlag: Art. Inst. Orell Füssli, Zürich.

Karten und Panoramen.

- Delkeskamp, Reliefkarte des Vierwaldstättersees und Umgebung**, brosch. Fr. 1. 50
Karte der Arlbergbahn u. der Rheinthalbahn, steif kart. „ 3. —
 — **der Gotthardbahn**, solid kart. „ 2. —
 — **von Hohwald und Umgebung**. Von J. E. Kuntz „ 1. 50
Tschudi, 80 Touristenkarten für Schweizerreisen „ 1. —
 — **'s kleine Touristenkarte von Savoyen** „ 1. 20
Vogelschaukarte der badischen Schwarzwaldbahn „ 2. —
 — **des Luganersees**, steif kart. „ 3. —
 — **des Vierwaldstättersees**, kart., gezeichnet von J. Weber „ 3. —
Webers Vogelschaukarte der Gotthardbahn „ 1. —
Karte, topographische des Kantons Glarus. Kolor. Ausgabe in Umschlag, brosch. „ 2. —
Volksatlas der Schweiz in 28 Vogelschaublättern. Erschienen sind: Nr. Basel und Umgebung. Nr. 2 Schaffhausen und Umgebung. Nr. 3 Der Bodensee. Nr. 5 Solothurn-Aarau. Nr. 6 Zürich und Umgebung. Nr. 7 St. Gallen und Umgebung. Nr. 9 Neuchâtel-Fribourg-Bienne. Nr. 10 Bern und Umgebung. Nr. 12 Glarus-Ragaz-Chur. Nr. 13 Davos-Arlberg. Nr. 15 Yverdon-Lausanne-Bulle. Nr. 16 Berner Oberland. Nr. 19 Oberengadin. Nr. 20 Genève et ses environs. Nr. 21 St-Maurice, Sion. Nr. 22 Sierre, Brig. **Preis per Blatt Fr. 1. 50**
 Die Ausgabe dieser Schweizerkarte in Vogelschaublättern bezweckt, dem Bedürfnisse des Volkes entgegenzukommen, das diese freie Darstellung besser verstehen kann, als die in wissenschaftlicher Gebundenheit erstellten topogr. Karten unserer Tage.
Radfahrerkarten. Spezialkarte der Schweiz. Bis jetzt erschienen Blatt 2, 3, 4 u. 5. Preis per Blatt Fr. 2. —
Panorama vom Mont-Blanc. Nach der Natur gezeichnet von J. Weber. In originellem Umschlag geheftet 80 Cts.
Panorama von Muri (Kanton Aargau) mit Ansicht des Dorfes und Angabe der Sehenswürdigkeiten. Nach der Natur gezeichnet von J. Weber, Illustrator der Europ. Wanderbilder. In Umschlag brosch. 80 Cts.
Panorama von Tarasp-Fetan (Unter-Engadin) 1647 M. ü. M. Nach der Natur gezeichnet von J. Weber. In Chromo-Umschlag, Taschenformat, steif brosch. 1 Fr.
Panorama du Signal de Bougy près Aubonne. In Chromo-Umschlag, Taschenformat, steif brosch. Fr. 1. 50
Aroser-Weisshorn-Panorama von J. Weber, 1,84 m lang Fr. 1. 50
Vorrätig in allen Buchhandlungen. — Kataloge gratis.

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fach-Schulen:

1. Die Uhrenmacherschule mit Specialabteilungen für Rhabilleure und Remonteure;
2. Die Schule für Elektrotechnik und Klein- und Feinmechanik;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule inkl. Gravier- und Ciselierabteilung;
4. Die Eisenbahnschule. (Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Beginn des Wintersemesters den **5. Oktober 1897**. Aufnahmsprüfungen den **4. Oktober**, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude an der Rosiusgasse. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramm gratis. Biel, den 24. August 1897.

Der Präsident der Aufsichts-Kommission:

(B 101 V)

N. Meyer.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Blichler, Bern.